

Der Weichspüler

Friedrich Merz setzt auf Machterschleichung ohne echte Profilverbesserung.

Markus C. Kerber

Wer geglaubt hat, dass der zurzeit starke Mann der CDU, Friedrich Merz, den Programmparteitag für eine profilschärfende Rede nutzen würde, wurde arg enttäuscht. Merzens weichgespülte Prosa enthielt ein Potpourri von netten Angeboten, ein Allerlei, das seine innerparteiliche und gesellschaftliche Akzeptanz verbessern soll. Zu sehr hatten ihm seine semantischen Fehltritte und das unweigerliche und ebenso ungerechtfertigte Vorurteil gegenüber dem „alten weißen Mann“ bislang geschadet.

Eine kritische Bilanz auch eigener Positionen, obschon vor dem Hintergrund des dynamischen Niedergang unseres Landes geboten, erhielt der Zuhörer nicht.

Warum Herr Merz für die Euroanleihe NG EU war und ist und der Ambition von Frau von der Leyen, die in Brüssel sich selbst und nicht Deutschland vertritt, EU-Schulden zur Regel zu machen, nicht entgegnet, bleibt eine berechtigte Frage. Stattdessen herzten sich Merz und die Kommissionspräsidentin beide zu so, als ob nicht auch in der CDU und besonders innerhalb der CSU kritisch beäugt wird, dass Frau von der Leyen vor allem die Mitarbeiterin von Monsieur Macron ist.

Kein Wort von Merz über die Bilanz von Frau von der Leyen in 5 Jahren Amtszeit als Verteidigungsministerin und von Frau Merkel, ihrer Busenfreundin, in 16 Jahren Kanzlerschaft, obschon das Verdikt der Generäle über die mangelnde Einsatzbereitschaft der Bundeswehr den beiden Damen ein klares Zeugnis ausstellt.

Merz hofft so seinem Lebensziel der Kanzlerschaft näher zu kommen und instrumentalisiert zu diesem Zweck die CDU, von der er einst meinte, dass sie ein Teil seines persönlichen Lebens sei.

Indessen bleiben die großen Fragen offen:

-Wie kann Deutschland der Migration durch Wirtschaftsflüchtlinge Herr werden und nicht weiter die Kontrolle über die Einwanderung verlieren?

- Wie kann der Desindustrialisierung durch die Standortschädlinge bei Grünen und Sozialdemokraten Einheit geboten werden?

-Warum setzt auch die CDU weiterhin nur auf das E-Auto, obwohl große Weltkonzerne wie Toyota mit hybriden Antrieben sich ein vielfaches Millionenpublikum erschlossen haben?

Und schließlich: Was sagt die CDU zum Verfall der Universitäten, die zu Warenhäusern der Wissenschaft geworden sind? Wo einst Spitzenleistungen erbracht wurden, gilt heute der Massen-Bachelor, um auch dem letzten Idioten einen akademischen Anstrich zu verleihen.

Ganz zu schweigen vom Zustand der deutschen Schule, 1969 von Willy Brandt als *die Schule der Nation* bezeichnet?

Stattdessen nur Wohlfühl-Rhetorik, um im seichten Gewässer freundlichen Beifalls bloß nicht den Eindruck zu geben, dass Deutschland insgesamt eine Roßkur braucht. Damit hat Merz den Beweis erbracht, dass seine Rivalität zu Frau Merkel nur persönlicher Art ist aber keinerlei programmatische Substanz besitzt.

Wer die Wiedergeburt Deutschlands als führende Industrienation nicht aufgegeben hat, wird sich nach neuen parteipolitischen Ufern umschauen müssen. Wer also die *deutsche Mitte* neu grundieren will, der muss jenseits der CDU suchen oder darauf hoffen, dass die gegenwärtige Gefahrenlage neue Persönlichkeiten hervorbringt.

Jedenfalls ist mit der CDU von Herrn Merz und Frau von der Leyen kein Staat zu machen und dürfte die Aussicht darauf, die beiden Standortschädlinge, AfD und Grüne, zu marginalisieren, endgültig verschwinden.